

Fragen & Antworten

Kurzanalyse „Was bedeutet das Pariser Abkommen für den Klimaschutz in Deutschland“?

Was ist der methodische Ansatz und warum wurden negative Emissionen und CCS (sowie Senken und CDM) ausgeschlossen?

Da es bislang für das globale Ziel, die Temperaturerhöhung auf einem Niveau von (bis zu) +1.5 Grad Celsius zu begrenzen, keine nationalen Szenarien gibt, wurde das verbleibende globale CO₂-Budget (nach derzeitiger globaler Emissionsentwicklungen) zu Grunde gelegt. Dies Budget wurde auf Basis von kostenoptimierten Ansätzen und Szenarien auf Deutschland heruntergebrochen. Nicht berücksichtigt wurden – im Gegensatz zu vielen anderen Szenarien – so genannte negative Emissionen. Hier geht es vor allem um die Einbeziehung von Maßnahmen wie CCS (CO₂-Abscheidung und –speicherung) und Geoengineering, die aus unserer Sicht erhebliche Risiken, Kosten und gesellschaftliche Akzeptanzprobleme bergen und daher nicht seriös vorausgesetzt werden können. Das Potenzial von Wald und Böden als Senke ist in Deutschland begrenzt und nimmt derzeit durch die Intensivbewirtschaftung weiter ab.

- Der Anteil der erneuerbaren Energien am Energiemix (Stromerzeugung, Gebäudewärme, Industrie und Transport) in Deutschland vor dem Jahr 2035 100% erreichen.
- Der Ausstieg aus der Braun- und Steinkohle zur Stromerzeugung in Deutschland bis etwa 2025 erfolgen.
- Verkehr muss vermieden und verlagert, der Anteil von PKWs ohne Verbrennungsmotor erhöht werden z.B. durch die Förderung der Elektromobilität über die jetzigen Ziele hinaus.
- 5% der Gebäude in Deutschland müssen pro Jahr energetisch saniert werden (statt 1%). Alle Neubauten müssen den Nullenergie-Standard erfüllen.
- Emissionen aus Landwirtschaft letztendlich auch auf fast null gesenkt werden, wenn auch eventuell etwas später als die energiebedingten Emissionen.
- Die Forstwirtschaft kann durch den Aufbau von Biomasse-Vorrat in den Wäldern erhebliche Mengen an CO₂ aus der Atmosphäre als sogenannte Senke binden.

Was sind die zentralen Ergebnisse der Studie?

- Die globalen CO₂-Emissionen aus der Energieerzeugung und -nutzung sowie der Land- und Forstwirtschaft etwa um 2035 null erreichen.
- Industrieländern wie Deutschland müssen ihre Treibhausgasemissionen früher als im globalen Durchschnitt auf null senken, die heimischen CO₂-Emissionen also vor dem Jahr 2035.

Ist das ein neues Greenpeace Szenario mit neuen Zielen und Maßnahmenkatalog?

Nein. Dies sind keine Greenpeace-Ziele, sondern die Ableitung der Anforderungen beim Klimaschutz aus dem Pariser Abkommen. Es sind die Folgen dessen, was auch die Bundesregierung im Dezember mit beschlossen hat. Auch für Greenpeace sind diese Ergebnisse für Deutschland neu. Bislang ist für uns unser Energieszenario „der Plan“ maßgeblich, der

z.B. einen Kohleausstieg bis 2040 und eine vollständige Versorgung mit Ökostrom bis 2050 vorsieht. Paris hat die Geschäftsgrundlage für den Klimaschutz aber für alle grundlegend verändert. Auch für uns gilt es, die Beschlüsse von Paris genauer zu analysieren und die richtigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Klar ist aber schon jetzt: Paris bedeutet deutlich mehr Klimaschutz in allen Sektoren!

Halten Sie die Erreichung der hier genannten Ziele für realistisch / technisch machbar?

Die Zielerreichung von max. 1,5 Grad Celsius globaler Temperaturerhöhung ist ohne Zweifel extrem ambitioniert. Zu lange wurden trotz Warnungen keine wirksamen Klimaschutzmaßnahmen ergriffen. Aus unserer Sicht sind die technischen Probleme weitgehend lösbar, wenn es dafür gesellschaftliche Mehrheiten gibt. Das Beispiel Japan und die Abschaltung von fast 50 AKW innerhalb kürzester Zeit, zeigt, was technisch machbar ist. Es geht also eher um gesellschaftliche und politische Widerstände von denen, die kein wirtschaftliches Interesse am Klimaschutz haben. Paris erfordert in jedem Fall ein radikales Umdenken in allen Lebensbereichen. Dies erfordert eine breite gesellschaftliche Debatte und entschlossenes politisches Handeln. Dies ist auch nach Paris noch nicht wirklich erkennbar. Sinn und Zweck dieser Analyse ist zu verdeutlichen, was das mehr an Klimaschutz, das die Staaten mit dem Pariser Abkommen beschlossen haben, übersetzt für Deutschland bedeutet.

Ist ein Kohleausstieg bis 2025 jetzt die neue Greenpeace-Forderung?

Unser Kurzgutachten zeigt erst einmal, was 1,5 Grad Celsius beim Klimaschutz für den Energiesektor bedeutet. Greenpeace leitet seine Forderungen grundsätzlich aus wissenschaftlichen Szenarien unter Einbeziehung zahlreicher ökologischer, ökonomischer, politischer und sozialer Faktoren ab. Das halten wir beim Kohleausstieg genauso. Wir werden vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieser Kurzstudie überprüfen, ob und inwieweit wir unsere bisherige Greenpeace-Forderungen nach einem Kohleausstieg bis 2040 verschärfen müssen. Einiges spricht dafür, aber wir werden uns die Zeit nehmen, das noch genauer zu bewerten.

Warum hat sich Greenpeace nicht schon früher klarer für ein 1,5 Grad Celsius-Ziel eingesetzt?

Warum hat sich Greenpeace nicht schon früher klarer für ein 1,5 Grad Celsius-Ziel eingesetzt?

Greenpeace setzt sich seit vielen Jahren für maximal möglichen Klimaschutz weltweit ein und seit 2011 auch immer wieder für ein 1,5 Grad Celsius-Ziel. Doch bis Paris war nur die 2 Grad Celsius-Grenze politisch beschlossen. Greenpeace ist in seinen Forderungen über dieses Ziel aber hinausgegangen und hat gefordert, die Temperaturerhöhung bei weit unter 2 Grad Celsius zu stoppen. Zahlreiche Maßnahmen wie ein geordneter Kohleausstieg werden leider seit Jahren verschleppt – vor allem deshalb sind die Pariser Beschlüsse neu und extrem ambitioniert. In unseren Szenarien haben wir aufgezeigt, was aus unserer Sicht zu tun ist bzw. wie es machbar ist diesen politischen Beschluss zu erreichen. Paris setzt die Messlatte nun für alle gesellschaftlichen Akteure jetzt nochmal höher.

Was sind die zentralen Forderungen und Schlussfolgerungen von Greenpeace aus der Analyse?

Das Kurzgutachten unterstreicht die Diskrepanz in der Klimapolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Zu lange, wurden ernsthafte Klimaschutzbemühungen auf die lange Bank geschoben. Dies gilt neben der Verbrennung von fossilen Brennstoffen vor allem für den Verkehrssektor und die Agrar- und Forstwirtschaft, die bislang fast keinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Konsequenz aus

dem Paris Abkommen kann nur eine grundlegende Nachbesserung der nationalen Klimaschutzpolitik sein.

Die notwendigen Schritte werden auch der Bevölkerung mehr Klimaschutz abverlangen, wenn es um Lebensstile und Konsumverhalten geht, z.B. beim Fleischverzehr oder dem Mobilitätsverhalten. Vor diesem Hintergrund fordern wir eine breite gesellschaftliche Debatte darüber, welche Risiken und Verantwortlichkeiten die Gesellschaft beim Klimaschutz eingehen will und welche Konsequenzen sie für eine Nachbesserung der Klimaschutzpolitik bereit ist mitzutragen. Aus unserer Sicht völlig inakzeptabel ist, wenn die Bundesregierung nach Paris keine signifikante Nachbesserung der Klimaschutzpolitik vornimmt bzw. im Gegenteil sogar zentrale Klimaschutzinstrumente wie den Ausbau der Erneuerbaren Energien weiter ausbremsen will. Auch an einem schnellen Ausstieg aus der klimaschädlichen Kohleverstromung wird Deutschland nicht vorbeikommen.

ⁱ Emissionen von etwa 40 MtCO₂e aus intensiv genutzten Flächen stehen einer abnehmenden Senke durch Wald von rund 20 MtCO₂e gegenüber.